

BZ-INTERVIEW

## Die Freiburgerin Evelyn Ferstl forscht über die Kunst des Witzes

Die Freiburger Psychologin Evelyn Ferstl beschäftigt sich beruflich mit Witzen. Was es mit dem Humor auf sich hat und wo ihre Forschungen von Nutzen sind, erläutert die Uni-Professorin im Interview.

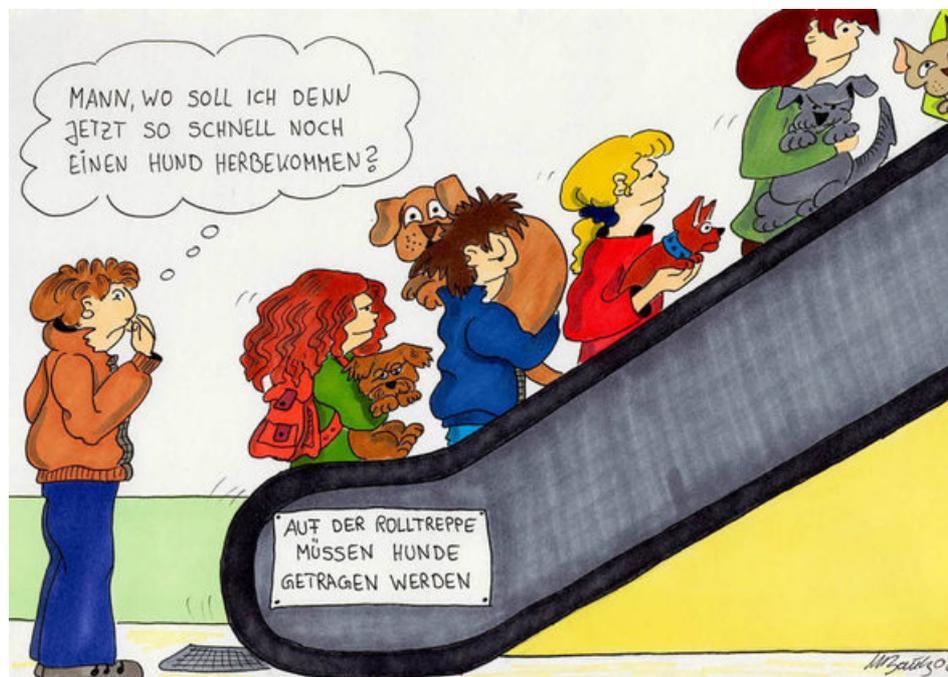


Foto: Nat-Verlag/Michaela Bautz

**BZ:** Sind Sie eine gute Witze-Erzählerin?

**Ferstl:** Leider überhaupt nicht, ich muss mir Witze mit Müh und Not einprägen. Beim Witze-Erzählen braucht es auch schauspielerisches Talent.

**BZ:** Haben Sie einen Lieblingswitz?

**Ferstl:** Vielleicht kann ich diesen hier nehmen [zeigt auf einen Cartoon auf dem Tisch, siehe unten auf der Seite, die Red.], er basiert auf einem Missverständnis: Ein Mann sieht an der Rolltreppe eines Kaufhauses ein Schild, auf dem steht: "Auf der Rolltreppe müssen Hunde getragen werden." Er denkt sich: "Oje, woher soll ich so schnell noch einen Hund bekommen?"

**BZ:** Wie funktioniert so ein Witz?

**Ferstl:** Es gibt verschiedene Genres: Slapstickwitz oder Breitmaulfroschwitze, in denen Absurdes passiert – in denen zum Beispiel Kühe fliegen. Kinder finden die ganz toll. Ich beschäftige mich wissenschaftlich hauptsächlich mit kurzen Wortwitzen. Meistens bahnt sich in ihnen ein Missverständnis an. Zuerst wird eine landläufige, übliche Interpretation einer sprachlichen Äußerung vorgenommen. Hier: Auf der Rolltreppe müssen Hunde getragen werden. Jeder versteht, dass man Hunde nicht auf der Rolltreppe laufen lassen darf. Der Mann versteht dieses Tragenmüssen aber anders – er glaubt, dass er ohne Hund gar nicht auf die Rolltreppe darf. Das ist zwar eine gültige Interpretation des Wortes "müssen", sie ist aber absurd, weil sie in diesem Kontext keinen Sinn macht. Ganz viele Witze beinhalten solche "Uminterpretationen" – man sagt auch Revisionen – von sprachlichen Äußerungen.

**"Durch Witze kann man auf relativ harmlose Art Aggressionen gegen eine andere Gruppe loswerden."**

**BZ:** Haben Sie noch ein Beispiel?

**Ferstl:** Politisch inkorrekte Witze gehen auf Kosten anderer. Ein Kind sitzt in der Badewanne und fragt die Mutter: "Wo ist denn der Waschlappen?" Die Mutter antwortet: "Der ist nur mal runter Zigaretten holen." Hier wird das Wort "Waschlappen" in der übertragenen Bedeutung auf eine Person – den Vater oder Ehemann – bezogen. Die Pointe besteht darin, dass man das Übliche uminterpretieren muss. Linguistisch interessant ist, wie Sprache hier verstanden

wird und woran man erkennt, dass so eine Äußerung nicht wörtlich gemeint ist. Ein anderes Beispiel: In einer Arztpraxis wird über einen Flügel gesprochen. Man denkt zunächst, es gehe um einen Vogel, aber dann stellt sich heraus, dass ein Klavier gemeint ist. Solche Revisionen alleine reichen aber nicht aus, damit ein Witz lustig ist.

**BZ:** Sondern? Worin besteht der Humor?

**Ferstl:** Es gibt zurückgehend auf Aristoteles viele Theorien, die zu erklären versuchen, worin Humor besteht. Man macht sich zum Beispiel lustig über eine dritte Person, die doof ist und etwas nicht richtig verstanden hat, während man sich selbst besser fühlt. Das passiert ganz häufig in Witzen, so funktionieren zum Beispiel Ostfriesen- oder Blondinenwitze. In der klinischen Psychologie gibt es Aggressionstheorien – durch Witze kann man auf relativ harmlose Art Aggressionen gegen eine andere Gruppe loswerden.

**BZ:** Arbeiten Sie mit politisch unkorrekten oder derben Witzen?

**Ferstl:** Nein, die schließen wir für unsere Experimente aus. Die Versuchspersonen, zum Beispiel Studierende, sollen nicht verärgert sein, sich diskriminiert oder auf den Schlips getreten fühlen. Nur anhand harmloser Witze kann man Reaktionen relativ neutral ableiten. Bei Therapiematerialien ist es auch wichtig, dass keine Witze auf Kosten Verrückter oder Kranker erzählt werden.

**"Es gibt Witze, die lustig sind, obwohl sie unter der Gürtellinie sind"**

**BZ:** In der Fasnachtszeit rutscht der Humor gerne mal unter die Gürtellinie.

**Ferstl:** Ja, in der Tat, da gibt es viel. Es gibt aber auch Witze, die lustig sind, obwohl sie unter der Gürtellinie sind. Das hängt natürlich stark von der Empfindlichkeit und Stimmung des Einzelnen ab, ob er etwas geschmacklos findet und sich darüber ärgert oder lauthals lachen muss.

**BZ:** Muss ich ein derber Typ sein, um einen derben Witz lustig zu finden?

**Ferstl:** Ja, ein Witz hängt schon vom Typ und der Situation ab. Im privaten Umfeld – auf einer Party oder an Fasnacht – ist man viel toleranter als in einer Geschäftsbesprechung, wo der gleiche Witz eventuell völlig unangemessen und daneben ankommt. Wir kennen das doch alle: Wenn man schon in einer lustigen Stimmung ist und zuvor schon über drei Witze gelacht hat, ist es gar nicht so wichtig, was noch für einer kommt, man lacht einfach über die Tatsache, dass Witze erzählt werden, das schaukelt sich dann hoch.

**BZ:** Welche Rolle spielt das eigene Naturell? Hat der lustige Typ leichter einen Zugang zu Witzen als der spröde?

**Ferstl:** Ja, wir kennen alle Klassenclowns, die sich lustig darstellen, immer kichern und alles albern finden. Dass aber Frauen mehr oder weniger lachen als Männer, kann man nicht sagen. Sie haben eine unterschiedliche Art von Humor. Wenn man Witze hat, die mit den Geschlechterklischees arbeiten, dann ist klar, dass eine Frau anders reagiert. Nehmen Sie nur einen Ehwitz, bei dem der Mann unter dem Pantoffel der Frau steht und die Frau das Nudelholz schwingt. Ansonsten ist es oft weniger eine Geschlechterfrage, sondern hängt vom Status ab – der Chef darf Witze machen oder flapsig oder ironisch sein und Stimmung erzeugen, wohingegen die ihm Unterstellten zurückhaltender sind und Angst haben, sich zu blamieren.

**BZ:** Man kennt das – alle um einen herum lachen über einen Witz, nur man selbst steht auf der Leitung.

**Ferstl:** Dafür gibt es zwei Gründe – entweder man hat das Vorwissen nicht und kann eine bestimmte Interpretation deshalb nicht erkennen. Dann liegt es an der Flexibilität des Einzelnen. So wie manche ein künstlerisches oder handwerkliches Talent haben, gibt es Menschen, die flexibler mit solchen Wortwitzen und Interpretationen umgehen, vielleicht weil sie selbst häufiger Witze lesen oder erzählen. Wir haben aber auch Patienten untersucht, die besondere Schwierigkeiten mit solchen Prozessen haben. Menschen, die Schlaganfälle, eine Hirnschädigung oder ein Schädelhirntrauma erlitten haben. Sie haben diese Flexibilität nicht, sondern bleiben bei der ersten, wörtlichen Interpretation hängen und erlauben keine breite Interpretationskette. Bei ihnen stellt sich die Frage, warum sie nicht lachen: weil sie den Witz sprachlich nicht verstanden haben, also die Revision nicht hinbekommen, oder weil bei ihnen die Gefühlsreaktion fehlt oder verändert ist? Wenn ich einen Witz mache, der auf sozialen Zusammenhängen basiert, wenn man sich zum Beispiel über jemanden lustig macht, kann es sein, dass es nicht als lustig empfunden wird, weil einem das Verständnis für soziale Zusammenhänge fehlt. Oder weil die Gefühlsschwankungen – Freude oder Trauer – abgeschwächt sind.

**BZ:** Welche Rolle spielt der Kontext, in dem ein Witz erzählt wird?

**Ferstl:** Der Kontext ist das A und O, ohne kann man keinen Witz verstehen. Deshalb steht oben auf der Witzseite in der Zeitung "Witzseite" oder "Witz des Tages". Oder der Witz wird durch Mimik, Gestik oder Augenkontakt oder explizit angekündigt. Und der geschriebene Witz funktioniert durch Standard-Genremarkierungen wie "Sagt der Arzt zum Patienten...", da weiß man gleich, dass ein Witz folgt, und der Zuhörer oder Leser ist darauf vorbereitet.

**BZ:** Wie untersuchen Sie denn Humor wissenschaftlich?

**Ferstl:** Wir arbeiten mit verbalen Witzen, die man auf verschiedene Weise präsentieren kann. Man kann sie vorlesen oder lässt sie die Leute am Bildschirm lesen. Wir fragen die Testpersonen, ob der Witz verstanden wurde. Sie sollen dann auf einer Skala bewerten, wie witzig sie ihn fanden. Außerdem messen wir die Augenbewegungen während des Lesens mit Hilfe eines Eye Trackers. Das ist eine Augenbewegungskamera, mit der man beim Lesen

die Pupillen fotografiert. So können wir feststellen, welches Wort wie lange fixiert wird. Der Leser springt ja hin und her beim Lesen, er geht zurück, wenn er das kurz zuvor Gelesene vergessen hat. So bekommen wir Aufschluss darüber, welche Teile eines kurzen Textes besonders schwierig oder leicht zu verstehen sind. Methoden wie die mit dem Eye Tracker sind hilfreich, weil sie den Verstehensprozess während des Lesens abbilden und nicht erst hinterher, wenn der Witz fertig erzählt oder gelesen ist.

**"Witze haben ein ganz massives Verfallsdatum."**

**BZ:** Was sagt die Lesedauer über den Witz aus?

**Ferstl:** Dass man einen Witz liest und ihn dann noch einmal lesen muss, um die richtige Bedeutung zu verstehen, passiert nur, wenn er nicht lustig ist. Lustige Witze werden in der Regel schnell und mühelos und ohne dass man

zurückspringen muss gelesen.

**BZ:** Wo sind Ihre Forschungen nützlich?

**Ferstl:** Zuerst ist interessant, wie Sprache im Kontext interpretiert wird. Je besser wir beschreiben können, wie die Interaktion zwischen Gefühl und Verstehen funktioniert – auch mit Hilfe von neurowissenschaftlichen Methoden –, desto genauer können wir diagnostizieren, warum sie in manchen Fällen oder bei manchen Menschen nicht so gut gelingt. Zum Beispiel ist es für autistische Personen oft schwierig, übertragene Bedeutungen zu erkennen, Witze oder Ironie zu verstehen, da sie mit der sozialen Interaktion Probleme haben. Untersuchungen von Patienten mit Hirnschädigungen haben zur Entwicklung von Therapiematerialien für die logopädische und neuropsychologische Rehabilitation geführt.

**BZ:** Sind Witze zeitlos oder haben sie ein Verfallsdatum?

**Ferstl:** Sie haben ein ganz massives Verfallsdatum. Viele Witze basieren auf Klischees oder Stereotypen, und die ändern sich. Es gibt natürlich Witze, die langlebiger sind. Und es gibt Wellen – Ostfriesenwitze erzählt heute zum Beispiel kaum noch jemand. Witze sind stark eingebettet in die jeweilige kulturelle Situation. Kinder erzählen ganz andere als Erwachsene, und auch in verschiedenen Ländern gibt es Unterschiede.

**BZ:** Wie beim Krimi gilt: Ein einmal erzählter Witz ist alt. Wie kommt es dann, dass mein Opa jahrelang an Silvester über "Dinner for One" gelacht hat?

**Ferstl:** Das ist aber kein Witz im eigentlichen Sinne, sondern eher Slapstick, der funktioniert immer. Der Witz lebt von der Pointe, und die Pointe lebt von der Überraschung, eine Pointe ist also erst dann so richtig witzig, wenn sie unerwartet ist. Wenn ich vorhersehen kann, was kommt, finde ich es vielleicht nochmals lustig, wenn andere überrascht sind, aber eigentlich ist der Effekt, der das Lachen auslöst, die Überraschung. Und die ist beim zweiten Mal weg.

## Evelyn Ferstl

Die Münchnerin ist seit Oktober 2013 Direktorin der Abteilung Kognitionswissenschaft und Genderforschung am Institut für Informatik und Gesellschaft der Uni Freiburg. Die 51-Jährige studierte Mathe an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Kognitionspsychologie an der University of Colorado in Boulder (USA). 2006 habilitierte sie im Fach Psychologie an der Uni Leipzig, seit 2011 ist sie Professorin an der Uni Freiburg.

### Mehr zum Thema:

**Foto-Rückblick:** [Die Eislaufgesichter von Sotschi](#)

Autor: Frank Zimmermann

## Videos, die Sie auch interessieren könnten

by Taboola

[Rummenigge verteidigt Beckenbauer und Niersbach](#)



[4. Platz: Der Marsianer - Rettet Mark Watney](#)



[Niersbach sieht das Sommermärchen nicht zerstört](#)



[Wenger über Bayern: "Überragendste Mannschaft Europas"](#)

